Wulfen [Landkr. Recklinghausen]
191. J.: Franz Schwarzenbrock, Fähnrich aus dem Kirchspl Wulfen 1793 III 27
—
192. J.: Johann Rietgen aus der Herrlichkeit Lembeck Kirchspl Wulfen 1793 III 27
—
193. P.: Johann Tüschaus 1793 III 27.
E.: Henrich Tüschaus, Anna Maria Schlüter in Wulfen

Ein sippengeschichtliches Gutachten von J. S. Seibertz

von Wilhelm Feldmann, Frankfurt a. M.

Am 20. 2. 1852 richtete Franz Kropf, Gräflich Thunscher Oekonomie-Direktor zu Bodenbach in Böhmen, ein Gesuch um Nachforschungen nach einem westfälischen Adelsgeschlecht Kropf v. Atlendorf an das „Erzbischöfliche Consistorium des Domkapitels zu Paderborn". Er gab dabei an, sein Vorfahr Hans Kropf sei 1592 in Eger eingewandert. Dessen Großvater Diethard Kropff sei nach der Überlieferung am 6. 10. 1512 vom Kaiser zu Köln in den Reichsritterstand erhoben worden mit dem Zusatz „v. Atlendorf". Einem Sohn des Hans Kropf sei am 6. 9. 1626 der Ritterstand für Böhmen bestätigt worden, weil er sich als Urenkel des Diethard Kropff ausweisen konnte. Sein jüngerer Bruder Berthold Kropf, Domkapitular zu Olmütz, † 1643, habe sich „Ritter Kropf von Atlendorf aus Westfalen" genannt. Der Schreiber des Briefes bemerkte dazu, seine unmittelbaren Vorfahren bis zu Christoff Kropf, geboren 1593 zu Eger, hätten keine adeligen Praedikate getragen.

Das Paderborner Generalvikariat schickte das Schreiben aus Bodenbach am 25. 2. 1852 an den Schulvikar Merz zu Olsberg bei Brilon mit der Weisung, bei der dort lebenden Familie Kropf Erkundigungen einzuziehen. Das Generalvikariat äußerte dabei die Vermutung, statt Atlendorf oder Altendorf heiße es richtig Allendorf. Schulvikar Merz konnte bei dem Olsberger Bürgergeschlecht Kropf nur die Auskunft erlangen, ihnen sei von einer Adelsfamilie Kropf v. Atlendorf oder Allendorf nichts bekannt. Er scheute sich aber wohl, das Generalvikariat mit solchem Bescheid abzuspeisen, und übergab die Angelegenheit vertrauensvoll dem damals schon sehr bekannten Geschichtsforscher J. S. Seibertz aus Brilon.

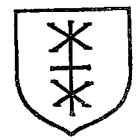
Man darf annehmen, daß dieser Auftrag dem vielbeschäftigten Seibertz wenig willkommen war. Er beeilte sich jedenfalls nicht mit der Antwort. Franz Kropf in Bodenbach wurde ungeduldig. Er drängte in Briefen vom 26. 4. und 8 6. 1852 auf den ersehnten Bescheid. Am 26. 6. setzte Seibertz sich endlich hin zu einer umfangreichen Antwort, deren Entwurf von Seibertz Hand sich im Besitz des Sauerländischen Familienforschers Franz Honselmann zu Paderborn befindet. Die Antwort ist so bezeichnend für Seibertz, daß es schade wäre, sie unbekannt zu lassen.

Seibertz beginnt mit dem Eingeständnis, daß er über das gesuchte Adelsgeschlecht nichts feststellen konnte. Damit war die Anfrage aus Bodenbach beantwortet. Aber auch Seibertz wollte den vom Generalvikariat empfohlenen Böhmen offenbar nicht so kurz abspeisen. Er geht deshalb ausführlich auf die bürgerlichen Kropf in Olsberg ein.[1] Sie seien Eisengewerke, Kaufleute, Ärzte, Bauern, Handwerker, teils reich, teils arm, seit 200 Jahren im Oberamt Brilon bezeugt, aber weit verzweigt „nach allen Seiten hin, wie ein schottischer Clan".

Seibertz fährt fort, die Kropf stammten vermutlich aus Brilon. In der dortigen Pfarrkirche habe es früher eiserne Grabdenkmale mit dem Namen Kropf oder Kropp gegeben, die später zu anderen Zwecken verwendet wurden. Die Kirchenbücher von Brilon gingen nur bis 1633 zurück. Die früheren, seit 1598, seien bei einer Belagerung zugrunde gegangen. Die Kropf oder

[1] Vgl. S. 29, Nr. 132 und S. 45.

Kropp seien allmählich aus der Stadt aufs Land gezogen. Im 16. Jahrhundert habe ein Notarius und Stadtsekretär Heinrich Kropf in Brilon viel Verdruß gehabt, weil er den reformatorischen Neuerungen des Kurfürsten Gebhard Truchseß zuneigte. Seibertz zeichnete das Notariatszeichen dieses Heinrich Kropf und seine Hausmarke, wie nachstehend ab und bemerkt dazu, daß letztere auch im Schild auf den alten Grabdenkmälen gewesen sei und neuerdings von den Eisenwerken zu Olsberg wieder als Familienwappen geführt werde.



Hausmarke Kropp im Wappenschild

Notariatszeichen des Heinrich Kropp, — Henricus Kropp Brilonensis

Atlendorf gebe es gar nicht, versichert Seibertz weiter, wohl aber Allendorf in der Grafschaft Arnsberg. Er nennt dann mehrere geadelte Kropff in Thüringen, im Brandenburgischen, in Graz, Von einer Kölner Familie Kropff sei ihm nichts bekannt! Ein Christoff Kropff aus Olsberg lebe als Kaufmann in Bremen.

Mit diesem Gutachten des westfälischen Forschers wußte der Oekonomie-Direktor in Bodenbach natürlich nichts anzufangen. Der Briefwechsel wurde nicht fortgesetzt, und Seibertz war die lästige Sache los. Aber daß ihm die niederrheinischen Patriziergeschlechter Kropp oder Kropf, von denen die Böhmen gleichen Namens wohl abstammen, völlig unbekannt waren, bleibt doch verwunderlich.

Für die Kropf (Kropp, Cropp) von Brilon konnte ich nach Urkunden im Briloner Stadtarchiv mit freundlicher Hilfe von Rudolf Sprick, Ordner des Stadtarchivs, folgende mutmaßliche Stammfolge aufstellen: Lenße Kropp, zahlte 1450 keine Steuern mehr; Johann (Hans) Kropp, 1450 Steuerzahler, 1458 Ratsherr; Johann Cropp, 1502 und 1506 genannt; Johann Cropp, 1506 als „der junge Krop" bezeugt, 1522 Ratsherr; Laurencius Cropp, 1526 Ratsherr; Jürgen Kropp, verleiht 1539 Geld (1540 kein Kropp im Rat); Heinrich Kropp, 1561 Student in Marburg, 1566 Notar zu Brilon, 1583 und 1595 als Stadtschreiber von Brilon bezeugt. Das älteste Kirchenbuch im katholischen Pfarramt zu Brilon (1633 — 55) enthält nur Taufen. Damals gab es 4 Stämme Kropp in Brilon.

Das Kramer-, Höcker- und Knochenhaueramtsbuch von Melle 1624-1763[1]

von Maria Heilmann, Melle

Das Wigbold Melle, an der Grenze von Hannover und Westfalen gelegen, 1443 von Heinrich v. Holstein, dem Münsterschen Bischof und Administrator des Osnabrücker Stifts mit Wigboldrecht belehnt, hatte 6 Gilden oder Ämter, von denen das Kramer-, Höcker- und Knochenhaueramt das bedeutendste war. Nicht nur Kaufleute, Kleinhändler und Schlachter gehörten zu dieser Gilde, auch Geistliche, Notare und die hauptamtlichen Richter des Wigbolds ließen sich aufnehmen. Das Amt wurde 1547 bestätigt. Das erhaltene, hier in alphabetischer Bearbeitung der Namen vorgelegte Gildebuch ist, wie ausdrücklich angegeben wird, im ersten Teil eine Abschrift eines alten Buches. Es weist eine Fülle von Namen und viele, in das Gebiet der heutigen Provinz Westfalen hinüberreichende verwandschaftliche Zusammenhänge auf. Da Melle und die umliegenden Orte nur wenige Personenverzeichnisse aus früheren Jahrhunderten besitzen, hat es besondere genealogische Bedeutung.

[1] Mit einigen Vor- und Nachträgen

Quelle: Internet-Portal "Westfälische Geschichte" / http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org